

Nix wie Bauerntheater

Schwank
in drei Akten
von Erich Koch

**Bayerisch von
Siegfried Rupert**

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Bauer, trinkfest und arbeitsscheu, sitzt gerne in der Gaststube, zumal dort eine neue Kellnerin angestellt wurde. Der Bauer plant, mit Hilfe eines Theaterstückes mit der Kellnerin anbändeln zu können. Seine Frau kommt aber dahinter und holt zum Gegen-schlag aus. Unterstützt wird sie dabei von ihrer mit im Haushalt lebenden ledigen Schwester. Diese ist dem Bauer schon lange ein Dorn im Auge, da sie ständig seine Frau gegen ihn aufhetzt. Darum versucht er, sie mit Hilfe seines verwitweten Freundes, der in seiner Freizeit gerne dichtet, loszuwerden.

Die Tochter des Hauses ist ein wenig ausgeflippt und hält eigentlich nichts von den schlappen Männern, bis ihr ein Muttersöhnchen über den Weg läuft.

Eine überzeugte Männerfeindin ist auch die Pfarrersköchin, welche Sitte und Moral des Dorfes stets im Auge hat. Dass dabei einiges ins Auge gehen kann, muss der Altwarenhändler schmerzvoll erfahren.

Personen

Alfons Bauer, Bürgermeisterstellvertreter, ca. 50 Jahre, trinkfest, arbeitsscheu
Agnes Bäuerin, ca.45 Jahre, resolut
EvaTochter, 20-25 Jahre, ausgeflippt
HildeSchwester von Agnes, ca. 50 Jahre, sitzen gebliebene Jungfer
Hans Student, 20-25 Jahre, Muttersöhnchen
Girgl.....Bauer, Freund von Alfons, Witwer, ca. 50 Jahre
Franz. Altwarenhändler, ca. 40 Jahre
PfarrersköchinGewissen des Dorfes, ca. 40 Jahre, Männerfeindin

Spielzeit Gegenwart, Spieldauer ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Große Wohnstube mit Ofen oder Kachelofen. Von den Zuschauern aus gesehen, steht im rechten Bereich der Bühne ein Tisch mit vier Stühlen; im linken Bereich steht eine Couch mit kleinem Beistelltisch.

Eine Tür an der linken Bühnenseite führt ins Schlafzimmer. Eine Tür an der Rückwand führt zur Küche. An der rechten Bühnenseite ist der allgemeine Auftritt von außen, die Tür führt zum Hof.

Als Dekoration werden benötigt eine Kommode, ein großer Schrank, in den ein Mitspieler passt und der nach hinten verlassen werden kann, eine Uhr, ein Kassettenrecorder.

Bestimmte Ortsnamen, Flussnamen und Landschaftsangaben können dem jeweiligen Spielort angepasst werden.

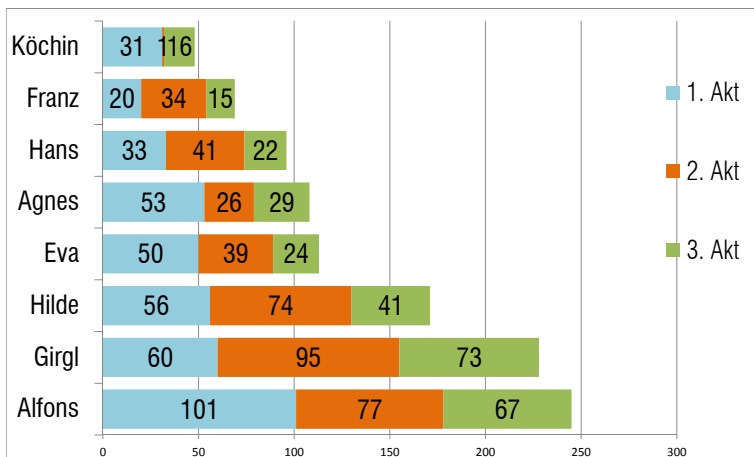
Nix wia Bauerntheater

Schwank in drei Akten von Erich Koch

Bayerisch von Siegfried Rupert

	Alfons	Girgl	Hilde	Eva	Agnes	Hans	Franz	Köchin
1. Akt	101	60	56	50	53	33	20	31
2. Akt	77	95	74	39	26	41	34	1
3. Akt	67	73	41	24	29	22	15	16
Gesamt	245	228	171	113	108	96	69	48

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Alfons, Agnes, Hilde

Hilde sitzt auf der Ofenbank und strickt. Sie hat das Haar zu einem strengen Knoten nach hinten gebunden. Sie trägt Wollstrümpfe, einen dunklen Rock und eine altmodische Bluse. Darüber eine Schürze, grobe Schuhe. Die Uhr zeigt halb Zwölf.

Agnes *kommt aus der Küche, ebenfalls mit Schürze, leicht erregt:* Jetz' is's scho' hoibe Zwölfe. Liegt de Rauschkugel allerwei' no' im Bett?

Hilde *strickt weiter ohne aufzublicken:* I bin zwar dei' Schwester, aber (*spricht gekünstelt*) nücht der Hüter doines Gatten.

Agnes: Red ned so g'schwoll'n daher. I hol jetz' no' a Holz rei' für's Feier, dann wirf i den Bierdimpfe aus'm Nest.

Geht zur Hoftür ab.

Hilde *legt das Strickzeug weg, schüttelt die Hand:* Ouh, ouh, ouh! Jetz' moan i staubt's dann! Dicke Luft im Haus treibt d'Mucken naus.

Alfons *kommt aus dem Schlafzimmer, Nachthemd, Zipfelmütze, eine Socke an, Nachttopf - gefüllt mit etwas Wasser - in der Hand:* Ohje, mei' Belle. *Hält die Hand vor die Augen:* Wenn i nur was sehng kann. I glaab, de letzte Hoibe Bier gestern war schlecht. - Wia spaat is's denn?

Hilde *spitz:* Hoibe Zwölfe!

Alfons *erschrickt:* Ja, zum Deife no' moi. Hockt da im Eck wie am Deife sei' Schwiegermuatta und derschrickt oan z'Tod. Hast du nix z'arbatn um de Zeit?

Hilde: I huif dir glei', am Deife sei' Schwiegermuatta sagat der zu mir; und du muasst grad was vom arbat'n sag'n. Wart nur, bis d'Agnes rei' kommt, de macht dir deine Aug'n scho' auf.

Alfons: Weiber! - Und plärr ned a so! I hab Kopfweh!

Hilde: Des kommt bloß von eurer elendigen Sauferei. Manner! Pah!

Alfons: Jetz' dua doch ned gar a so. Du waarst ja froh, wenn'st endlich oan abkriag'n taat'st. *Zum Publikum:* Und i erst. Aber de Beißzanga wui ja koana.

Hilde: Des fehlat mir grad no'. A Mo, wie du vielleicht, ha. A Bier-fassl auf zwoa Fiaß.

Alfons: Du muasst grad was sag'n, mit dei'm Männerabschreckungs-G'frieß. Schau di' doch amoi o, wia'st ausschaug'st. - Rasiert bist' aa wieder ned g'scheid.

Agnes: I bin mir schee gnua'. De wahre Schönheit kommt schließlich vo' innen.

Alfons: So? Dann dafei'st du scho' langsam vo' innen raus.

Hilde: Du... du... du... ach was, lass mi' doch in Ruah'.

Alfons *geht zur Hoftür:* Wo is' denn mei' Hauskreizbes'n? I hab's scho' lang nimma wettern hör'n.

Hilde *schüttelt die Hand:* Ouh, ouh, ouh!

Alfons *öffnet die Hoftür, blickt dabei zu Hilde:* Hör endlich auf mit dei'm bläd'n ouh, ouh, ouh. *Schüttet den Nachttopf zur Tür hinaus, gerade, als Agnes mit dem Holz in der Schürze herein kommt.*

Agnes *schreit auf und lässt das Holz fallen.*

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons *humpelt umher, da ihm Holz auf den Fuß gefallen ist:* Ouh, Ouh, Ouh.

Agnes: Ja, spinnst denn du vom Boa weg? Schütt' mir der Doagaff des Nachthaferl mitten in's G'sicht!

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons *humpelt immer noch:* Ja no', i hab doch ned wissen könna, dass du ak'rat jetz' rei'kommst. Kannst du denn ned o'klopfa, bevor'st rei' kommst?

Agnes *wischt sich mit der Schürze das Gesicht ab:* I klopf doch ned o, wenn i in mei' eigen's Haus geh.

Alfons *humpelt:* I hab di' hoid ned g'sehng. Außerdem hast' ja no' Glück g'habt. *Sammelt die Holzscheite in den Nachttopf und stellt ihn neben den Ofen.*

Agnes: Wiaso hätt i jetz' da a Glück g'habt?

Alfons: Es war oiß flüssig.

Agnes: Na Danke! I glaab, du bist allerwei' no' b'suffa. Und überhaupts, wiaso stehst du jetzad erst auf? Woäßt du denn ned, wia spaat's scho' is'?

Hilde: Hoibe Zwölfe!

Alfons: Ja, da brauch i di' doch ned dazua. *Zu Agnes:* Mei, mir hab'n gestern a ganz a schwaare Gemeinderatssitzung g'habt. Da is's hoid a weng spaata word'n.

Agnes: De Sitzungen kenn i. Beim *(Name des Gasthofs)* habt's hoid wieder g'suffa und Karten g'spuit. I spar an jed'n Pfenning und du traagst oiß in's Wirtshaus. So kann des ned weitergeh'. Jetz' is' endlich amoi Schluss mit dera Wirtshaushockerei jed'n Ab'nd.

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Du regst mi' echt langsam auf, mit dei'm ewig'n ouh, ouh. Hast du nix zum doa draußen? *Zu Agnes:* Naa du, mir hab'n wirklich a ganz a schwaare Sitzung g'habt.

Agnes: So, und warum bist' dann, i woäß ned wann, aber auf jeden Foi erst heid friah sternhagelvoll hoam kemma?

Hilde: Um hoibe viere war's, i hab's g'nau g'hört.

Alfons: Ja, Herrschaftszeiten no amoi nei', des versteht's ihr Weiber ned. Des is' Politik. Der Gemeinderat hat zukunftsweisende Beschlüsse für unser Dorf g'fasst. Da werd's euch no' o'schaug'n.

Agnes: Wiaso, habt's ihr de Öffnungszeiten von de Wirtshäuser verlängert?

Alfons: Naa, obwoi, des waar gar koa schlechte Idee. - Naa, mir nehma am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teil.
Schaut Hilde an.

Hilde: Was schaug'st da mi' so o? I bleib da.

Agnes: So a Blödsinn. Ihr suacht's doch bloß wieder an neia Grund für euere Saufereien.

Alfons: Und dann werd'n mir zur Hebung der Kultur des Jahr zum Dorffest a Theaterstückl aufführ'n.

Agnes: Was? Wer is' denn auf de saubläde Idee kemma?

Alfons: I selber, der stellvertretende Bürgermoasta und Kulturbefragte.

Hilde: Dann woäß i a scho' wie des Stückl hoäßt: Da b'suffane Bauer.

Alfons *beleidigt:* Na, mir spuin de „Nacht des Grauens“.

Agnes: Da konnst ja du problemlos d'Hauptroll'n spuin.

Alfons: Naa, jetz ohne Schmarr'n, unser Stückl hoäßt: „Der Schöne und das Biest“. *Wirft sich in Positur:* I spui d'Hauptroll'n und führ' Regie.

Agnes: Was? Du?

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Jetz' bleibt eich d'Luft weg, ha? Da Burgermoasta hat g'sagt, i waar genau da richtige Mo dafür. I schaug guad aus, bin intelligent...

Hilde *lacht laut los.*

Alfons: Bläde Goaß. Ihr werd's eich no' wundern, ihr Kunstba-
nausen, ihr werd's eich no' wundern... *Er humpelt ins Schlafzimmer ab.*

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Agnes: Jetz' hör endlich mit dem blöden Getue auf. Hol liaba s'Essen rei'. *Sie beginnt, den Tisch für vier Personen zu richten.*

Hilde *beim Abgehen in die Küche:* Ouh, ouh, ouh.

Hilde holt das Essen - Sauerkraut, Würstchen, Brot - herein, stellt alles auf den Tisch. Agnes und Hilde setzen sich.

Agnes: „Der Schöne und das Biest“, dass i ned lach'. Des oanzig Scheene an eahm is', dass er für's Biest nimmer schee g'nua is'.

2. Auftritt

Alfons, Agnes Hilde, Eva

Eva *kommt zur Hoftür herein, Haare - Perücke - grünlilarot gefärbt, lackierte Fingernägel, Jeans mit Löchern, grell geschminkt:* Hallo, Grufties.

Agnes: Jetz' werd's aber Zeit, dass'd kommst, Eva. Mir essen glei'.

Eva *schaut auf den Tisch, setzt sich:* Wenn i g'wusst hätt, was's gibt, waar i glei' zum Mc Donald's ganga.

Alfons *kommt angezogen aus dem Schlafzimmer:* Solang du deine Hax'n unter mein' Tisch streckst, werd g'essen, was auf'n Tisch kommt, hast mi.

Eva: Ja, und d'Buam spuin mit Autos und d'Deandl mit Pupperl.

Agnes: Ja, und wenn aus de Buam ältere Manna word'n san, woin's aa mit Pupperl spui'n, obwoi sie's ned g'lernt hab'n.

Eva: Wiaso, is' eahna Auto kaputt?

Hilde: Ja, d'Karosserie hat lauter Dui'n und der Anlasser stottert.

Alfons: I verbitt'ma diese Intimitäten, gell. Schaug dir doch dei' Tochter amoi o, wie de rumlafft. Wia oane aus'm... aus'm... - no ja, du woäßt scho' woher.

Agnes: Alfons!

Alfons: Ja, is doch wahr a. Schaama muass ma'sich ja für sei' eig'ne Tochter. So was hat ma' vor etliche Jahr bei uns im Dorf no' ois Vogelscheicha auf's Feld naus g'stellt.

Agnes: Jetz' langt's aber, gell. Lass g'fälligst des Madl in Ruah. De junga Leut heidz'dags laffan alle so umananda.

Alfons: Es werd wirklich langsam Zeit, dass'd heirat'st und aus'm Haus kommst.

Eva: Solang d'Manna so ausschaung, wia's heid ausschaung, heirat i g'wiß ned.

Alfons: Mir kannt'n uns ja alle grea o'mal'n, an Ring in Bauchnabel nei'stecka und singa, alle Männer sind Schweine.

Eva: Jetz' bleib cool, Daddy. Dei' No-Future-Generation checkt des doch gar nimma.

Alfons: I gib dir glei' No-Futscher gell. Löcher in da Hos'n und Haar wia a Pavian; du g'hörst doch in Tierpark.

Agnes: Jetz' hört's hoid endlich auf. Jed'n Tag des gleiche Thema beim Essen.

Alfons: Da bleibt oam ja jeder Bissen im Hals stecka.

Agnes: Dann pass nur auf, dass'd ned dastickst, sonst fällt ja des ganze Theater aus.

Eva: Was für a Theater?

Agnes: Dei' Vater und a paar andere arbeitsscheiche Kampftrinker hab'n beschlossen, a Theaterstückl aufz'führ'n.

Eva: Was? Mensch, echt cool. Und, wia hoaßt nacha des Stückl?

Hilde: „Der Schöne und das Biest“. A Drama mit ganz vui Chaoten.

Eva: Toll, da kannt i doch des Biest spuिन.

Alfons: Du spuist da auf koan Fall mit. De Schauspieler suach i als Regisseur alle persönlich aus. I brauch intelligente und normal aussehade Akteure.

Hilde: Schad, dann konnst du ja aa ned mitspuिन.

Eva: Ach, komm, Papa, lass mi' hoid des Biest spuिन.

Alfons: Naa, des geht scho' gar ned, weil i den Scheena spui und i a Verhältnis hab mit dem Biest. Und das geht ja ned mit meiner eig'na Tochter. Da hab i ja dann nix davo'.

Agnes: Was hast du?

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons: Ja, äh, a Verhältnis hoid; aber des is' nur im Stückl, verstehst', des is' quasi rein platonisch.

Agnes: Koane Einzelheiten. Platonisch ha? Des kenn i. So fangan de meisten Schwangerschaften o. Wer spuit denn nacha eigentlich des Biest? Dera werd' i glei' amoi rein platonisch d'Meinung geig'n und d'Wadl nach vorn richten.

Alfons: Des steht no' gar ned fest. De Schauspieler suach i, z'samm mit'm Kulturausschuss, morg'n Ab'nd erst aus.

Eva: Wer g'hört denn zu dem komischen Kulturausschuss?

Alfons: No, ja, da Girgl und i hoid.

Hilde *richtet ihr Haar:* Was, da Girgl kommt da her?

Alfons: Ja, jetz' krieg di' nur wieder und lasst's mi' endlich amoi in Ruah essen.

3. Auftritt

Alfons, Agnes Hilde, Eva, Franz

Die Hoftür wird aufgerissen, ein Mann in Arbeitskleidung mit Hut und rotem Schal tritt ein.

Franz: Lumpen, Oideisen, Knocha, Papier! Scheen's G'schirr gib i dafür. Scheene Frau, ham's nix? *Stellt die Glocke auf die Kommode, geht zu Hilde.*

Hilde *verlegen:* I woaß ned, vielleicht, i miassad z'erst amoi nachschaug'n.

Alfons: Für sechs diafe Teller konnst vo' mir aus sie *(deutet auf Hilde)* da mitnehma.

Agnes: Alfons! *Zu Franz:* Naa, guada Mo, heut hab'n mir leider gar nix.

Franz: Geh, schau'n's doch no' moi nach. In irgend a'm Eck liegt doch meistens no' irgend so a oid's G'lump rum.

Alfons: Bei uns aber ned, bei uns sitzt's am Tisch da.

Agnes: Alfons!

Alfons: Ja, wenn's doch aa wahr is'.

Franz *zu Hilde:* Des is' schad, sie daat'n mir no' fehl'n in meiner Sammlung.

Alfons: Des glaab i, mei' letzt's Angebot, drei diafe Teller.

Agnes *drängt Franz in Richtung Hoftür:* Des nächste Mal wieder, Pfiat di God. *Sie lächelt ihm zu.*

Franz *zieht den Hut:* Nix für unguad, guade Frau. *Beim Abgehen:* I kaaf Eisen, Blech und Weiber, de Schiach'n verkaaf i glei' weiter. *Er vergisst die Glocke auf der Kommode.*

Hilde: Des war aber amoi a netter Mo gell und so gebildet.

Alfons: Waars't hoid glei' mit eahm mitganga.

Hilde: I wirf mi' doch ned glei' dem Erstbesten an Hals.

Alfons: I wissad da bessere Stell'n wie an Hals, aber vielleicht is' des dei' oanzige Chance.

Agnes: Alfons, jetz' lass endlich amoi d'Hilde in Ruah. Sie werd scho' aa no' irgendwann amoi an Mo find'n.

Eva: Manna san' völlig überflüssig. Rein zoologisch g'sehng, handelt es sich bei dene ja um a aussterbende Rass. Bald brauch' ma's ned amoi mehr zur Fortpflanzung. Des werd demnächst oiß geklont. Dann is' aa da letzte Zipfe' g'fall'n.

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Alfons *hält ein Würstchen in der Hand:* I möcht ned, dass bei uns beim Essen über Zipfe' oder sowas g'red't werd. Da vergeht oam ja da Appetit. *Beißt ins Würstchen.*

Eva: Und... scho' is' er ab.

Alfons *hustet.*

Agnes: Jetz' langt's aber.

Es klopft an der Hoftür.

4. Auftritt

Hilde, Agnes, Eva, Alfons, Girgl

Girgl *in Arbeitskleidung, Mütze; seine Hose ist ihm deutlich zu kurz; kommt zur Hoftür herein:* Mahlzeit, da komm i ja grad recht. Was gibt's denn heid Schlecht's?

Hilde: Geklonte Zipfe' mit Sauerkraut.

Girgl: Was?

Agnes: Sauerkraut mit Würschtel. - Du hast doch bestimmt scho' g'essen.

Girgl: Ja, aber oiß, was i heut g'essen hab, war vom Pferd.

Hilde: s'Apfelmuas aa?

Girgl: Koa Ahnung. Aber seit i Witwer bin, koch i ja meistens z'Mittag nix. Des bissl, des i iss, trink i liaba.

Hilde *richtet sich das Haar:* Ja, da g'hörad halt wieder a Frau in's Haus. Dann waar oiß ganz anderst. Oane, de guad kocha kann und auf's Hauswesen schaugt.

Girgl: Ja, geh ma fort. So a Frau macht doch bloß Arbat und Dreck.

Hilde: Na, ja, da gaab's ja aa no' was ander's.

Girgl: Was denn no'? Ach, so... naa, naa, für meine kalten Fiaß hab i mir a Wärmflasch'n kaaft.

Alfons: Recht hast'. Was waar de Welt ohne bäse Weiber.

Girgl: s'Paradies. Übrigens Paradies, hast du scho' ausg'suacht, wer de Roll'n von dem Biest spuit?

Hilde: Pah! *Steht auf und beginnt, mit Agnes den Tisch abzuräumen.*

Eva: De spui i.

Alfons: I hab dir doch scho' g'sagt, des kommt überhaupt's ned in Frage. Des werd a tragisches Stückl und koa Gruselfilm.

Girgl *beugt sich zu Alfons:* Mir wollten uns doch morg'n Ab'nd no' a paar scharfe Weiber o'schaug'n.

Alfons: Psst! Du sollst doch nix verrat'n, des is' ja oiß no' geheim, quasi top secret. *Sprich: Sekret.*

Agnes: Was is' da los? Wer soll da a Roll'n krieg'n?

Alfons: Nix, nix is' los. De Rollenbesetzung erfolgt nach rein kulturell-ethische Prinzipien.

Hilde: Also, doch irgendwelche Sauereien.

Girgl: Fräulein Hilde, aber so was werd'n sie uns doch g'wiß ned zutrau'n, oder.

Hilde *lächelt ihn an:* Eahna ned. Sie san ja a Ehrenmann. Aber dem *(deutet auf Alfons)* trau i oiß zua, nur nix G'scheit's. Wenn der bloß an Rock siecht...

Eva: Und ewig lockt das Weib.

Alfons *schlägt auf den Tisch:* Ja, wo samma denn da? Muass i mir des in mei'm eig'na Haus g'fall'n lassen? Macht's, dass ihr den Tisch abraamt's und dann schaugt's, dass' auf s'Feld naus kemmt's. S'Heu muass schließlich heut no' rei'.

Agnes: Des kannt scho' längst herinn sei', wenn'st heut Friaht aufg'standen waarst. Wui'st du ned mitkemma?

Alfons: I komm glei' nach. I muass bloß no' was Wichtig's mit'm Girgl besprecha.

Agnes: Des kenn i, du wui'st di' grad wieder vor da Arbat drucka.

Alfons: Naa, i komm wirklich glei' nach. Jetz' geht's scho' endlich.

Agnes: Wenn'st in a hoib'n Stund ned da bist, konnst' a echt's Biest daleb'n. Kommt's, geh'ma.

Eva: De Herrschaft der langen, toten Unterhos'n is' bald vorbei. Da hilft euch aa koa Viagra mehr. *Geht zur Hoftür ab.*

Hilde: Manna! Versager! Pah! *Geht ab.*

Agnes: Viagra, dass i ned lach. Da huißt nur no' a Auferweckung von de' Toten. *Geht ab.*

5. Auftritt

Alfons, Girgl

Girgl: Wia hat's jetz' des mit dera Auferweckung g'moant?

Alfons: Des woäß i doch ned was de oiß z'ammfroaselt. Des is' mir aa wurscht. Pass auf, i muass mit dir was Wichtig's bered'n.

Girgl: Über mei' Roll'n bei dem Theaterstückl?

Alfons: Was für a Roll'n? Du spuist doch überhaupt ned mit.

Girgl: I kannt doch guad den Dichter in dem Stückl spuin, du woäßt doch, dass i aa dicht'.

Alfons: I woäß bloß, dass du manchmal ned ganz dicht bist.

Girgl: Naa, ganz im Ernst. I dicht' für vui Leid bei uns im Dorf.

Alfons: Was machst du? Wer lasst si' denn ausg'rechnet von dir was dichten?

Girgl: Ja, i schreib Nachrufe, oder wenn eppa heirat', a Kind kriagt, zur Gold'na Hochzeit, oder wenn si' jemand scheiden lasst.

Alfons: Was, zur Scheidung aa? Dann war des Gedicht im G'moablattl über de Scheidung vom Hubert und da Irma oiso von dir?

Girgl: Natürlich. De Irma hat'se folgendes Gedicht ausg'suacht:

Der Hubert war ein schlimmer Zecher,
leerte beim Wirt manch vollen Becher,
tat nie, was ein braver Mann stets tuen sollt,
drum liegt in seinem Bett jetzt Nachbar Leopold.

Alfons: Des vergunn i dem Hubert. Was hast denn zur Geburt vom Bauer-Lugge sein' Buam letzte Woch' g'schrieb'n? Ma' verzählt'se ja, dass da ned oiß richtig zuaganga sei' sollt.

Girgl: Oh, i glaab fast, da bin i a bissl z'weit ganga. Da Bauer-Lugge hat mi', nachdem des Gedicht erschiene is', ab'passt, wia i vom Wirt hoam ganga bin und hat mi' in sei' Odelgruab'n g'schmissen.

Alfons: Deswegen stinkst du seit a paar Tag so a'reidig.

Girgl: Ja, und mei' Anzug is' auf des nauf aa ei'ganga.

Alfons: Was für a Geburtsanzeige hast denn g'schrieb'n g'habt?

Girgl: Lange haben sie darum gebeten,
Herr, schenk uns reichen Kindersegen,
und als der Lugge war mal nicht zu Haus,
half, Gott sei Dank, der Nachbar aus.

Alfons: Toll, und sowas foit dir oiß oafach a so ei'?

Girgl: Naa, meistens brauch i ungefähr acht Halbe dazua. Pass auf, was i zu da Gold'na Hochzeit von unser'm Burgermoasta schreib:
Fünfzig Jahre Freud und Leid,
haben sie jetzt schon geteilt,
sie leben wie der Bauer und sein Gaul,
sie gibt an und er hält s'Maul.

Alfons: Mei' Liaba, da siehg i scho' de nächste Odlgruab'n auf di' zuakemma.

Girgl: A Künstler muass hoid amoi vui daleid'n. De Dorfdeppen verstehnga ja nix von wahrer Kunst. B'sonders der Besen von a Pfarrersköchin. Bei dera woäß i scho' heid, was i ihra für an Nachruaf schreib.

Alfons: Aber de lebt doch no'.

Girgl: Noch! Aber, wenn aa de endlich amoi s'Maul hoit'n muass, schreib i ihra in's Kondolenzblattl:

Ich diene dem Herrn bis zu meinem Ende hin,
hielt von den Männern mich stets fern,
an die paar mal, wo ich nicht weggeblieben bin,
denk´ ich mit dem Pfarrer doch recht gern.

Alfons: Mei´ liaba Schiaba, wenn des d´Pfarrersköchin erfahrt, hat dei´ letzt´s Stündal g´schlag´n. - Aber jetzad zu uns. I muass mit dir was Wichtig´s besprecha.

Girgl: Was hast denn scho´ wieder o´gestellt?

Alfons: Nix. Pass auf! Operation Nummer oans, der Uhu muass aus´m Haus, sonst werd i no´ verrückt. *Er holt Schnapsgläser und eine Flasche; schenkt ein.*

Girgl: Wer?

Alfons *schüttelt die Hand:* Ouh, ouh, ouh.

Girgl: Ach, so, d´Hilde. Wie wuist denn de loswerd´n? *Beide trinken.*

Alfons: Du muasst as heirat´n. *Girgl prustet den Schnaps heraus.*

Girgl: I?! Vorher bad i jed´n Samstag in meiner eig´na Odelgruab´n. Du woast, i bin seit drei Jahr Witwer. Nix gega mei´ Spatzl, Gott hab´s selig, aber sie war drei Zentner schwaar und s´Leb´n war ned oafach mit ihra. Oamoi hat si´ sich im Schlaf auf mi´ g´woigelt und wie i in da Friaah aus´m Koma aufg´wacht bin, hab i drei Rippen brocha g´habt und a pfundige Leistenzerrung.

Alfons: Bist du jetz´ mei´ Freind oder ned?

Girgl: Scho´, aber desweg´n begeh´ i doch koan Selbstmord.

Alfons: Girgl, i hab im Leb´n no´ zwoa Ziele. Des Theaterstückl mit da Kellnerin und den Rausschmiss von dem Uhu. Des Weib muass aus´m Haus; de hetzt doch ständig mei´ Oide gega mi´ auf.

Girgl: Dann gib doch a Anzeig´ auf.

Alfons: Was für a Anzeig´?

Girgl *nimmt eine Zeitung von der Kommode:* Na, so, wie da oiwei in da Zeitung stehnga. *Sucht:* Ah, ja, pass auf, ich lies dir´s vor:

”Junggebliebener Witwer mit sieben reizenden Kindern sucht zur gemeinsamen Freizeitgestaltung arbeitsfreudige, ehrliche, sterile Frau. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Wenn du interessiert bist, schreibe mir unter Kennwort Maienblüte.“

Alfons: I bin ned int´ressiert. Mir glangt mei´ Oide.

Girgl: Ja, du doch ned. Sag amoi, bei dir hat's aber a trock'ne Luft.

Alfons: Was? Ach, so. *Er schenkt nochmals ein:* Prost!

Girgl: Halt, erst a Gedicht:

Wenn du vom Wirtshaus kommst nach Haus gewackelt,
und es dir im Bauche zwickt und zwackelt,
nimm noch einen Schluck, so ganz versteckt,
bevor das Nudelholz dich niederstreckt. Prost!

Alfons: Ja, du mi' aa. Prost! Oiso, was is' jetz' mit dera Anzeig'?

Girgl: Oiß klar, mir geb'n a Anzeig' für den Uhu, äh, i moan, für s'Fräulein Hilde auf. Irgend so a Trottel aus'm Dorf werd sich dann scho' meld'n.

Alfons: Dei' Wort in Gottes Ohr. Wart, i hol was zum schreib'n.

Holt Papier, Briefumschlag und Kuli.

Girgl: Oiso, dann schreib: Junggebliebene, fast noch Dreißigjährige...

Alfons *schreibt:* Des is' aber stark untertrieb'n.

Girgl: Ja, wenn'st schreibst, halbverweste Beißzange, nimmt's koana. Oiso, schreib weiter: ...mit versteckten Schönheiten...

Alfons: Aber guad versteckt san de, mei' Liaba.

Girgl: ...nicht unvermögend...

Alfons: Des waar mir jetzad ganz neu.

Girgl: Ja, glaabst du, de nimmt oana ohne Schmerzensgeld? Schreib weiter: ...sucht baldmöglichst zwecks Verheiratung ehrlichen, katholischen Mann.

Alfons: Warum katholisch?

Girgl: De glaab'n no' an Wunder.

Alfons: I schreib no' dazua: Es eilt.

Girgl: Des stimmt. In a paar Jahr konnst de bloß no' an d'Geisterbahn vermieten.

Alfons *streich durch:* I schreib liaba: Es ist brandeilig. Prima, i glaab, des g'langt a so.

Girgl: Hoffentlich kriegst'as no' los. A Schönheit is' d'Hilde ja wirklich ned.

Alfons: Du sagst'as. Neilich, wia mir am Dorfweiher vorbeiganga san, hab'n ihra d'Ant'n sogar s'Brot z'ruckg'worfa.

Girgl: Wenn de über'n Gottsacker geht, kemman d'Würm mit'm Essb'steck rauskrocha.

Alfons: Egal, de muass jedenfalls aus'm Haus. Irgend so a Trottel werd si' doch no' find'n lass'n.

Girgl: Vielleicht soit'ma no' schreib'n, wia der Mo ausschaug'n soi.

Alfons: Was, wiaso, wia soll der denn ausschaug'n?

Girgl: No ja, i moan halt, er sollt a bestimmt's Alter hab'n und a Geld sollt er aa hab'n, wenn sie scho' koan's hat.

Alfons: Na, guad, dann schreib i: Es kommen nur Männer in Betracht unter achtzig Jahren mit mindestens gelegentlichem Einkommen.

Girgl: No ja, da hätt'ma ja genügend Kandidaten im Ort. *Zeigt ins Publikum:* Wart amoi, Alfons, du wuist doch dei' Muichkuah, d'Hilde, aa verkaffa. Schreib doch des glei' drunter, dann sparst dir an Haufa Geld. Wer koa Frau suacht, suacht vielleicht a Kuah.

Alfons: Guade Idee. *Schenkt ein:* Prost.

Girgl: Wiaso hoaßt de Kuah eigentlich Hilde?

Alfons: D'Muattakuah hat damois a schwaare Geburt g'habt und d'Hilde hat g'hoifa beim Kaiweziahg'n. Da hab'n mir des Kaiwe hoid nach ihra g'nennt.

Girgl *nimmt sein Glas:*

Suchst du eine Frau fürs Leben,
musst du ein Inserat aufgeben.

Doch wäre es besser dir bekommen,
hättest du die Kuh genommen. Prost!

Alfons: Lass doch deine bläd'n Sprüch und lass uns endlich des Inserat fertig macha. Oiso, i schreib: Wenn sie nicht an einer Frau interessiert sind, wollen sie vielleicht meine Kuh kaufen...

Girgl: Des is' wahrscheinlich s'bessere G'schäft.

Alfons: ...sie ist fleißig, tragfreudig, gibt regelmäßig Milch, frisst wenig, hat ein gutes Gesäuge und ein glänzendes Fell.

Girgl: I kann ma ned helfa, aber i daat liaba de Kuah heirat'n.

Alfons: Jetz' mach koane Witz, des muass klappen. *Schreibt weiter:* Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie unter Kennwort... - Was nehma denn für a Kennwort?

Girgl: Nimm doch „Rapunzel“.

Alfons: Des passt doch ned zu der Kuh.

Girgl: Wia waar's mit „Spätes Glück“?

Alfons: Des is' guad. Hoffentlich is's no' ned z'spaat. *Schreibt, steckt den Brief in den Umschlag.*

Girgl: Und was jetzad?

Alfons: Den Brief gibst du bei *(Name der Zeitung)* ab und sagst, sie soll'n mir de Zuaschrift'n an mei' Adress schicka, aber inkognito.

Girgl *nimmt den Brief, nickt, blickt dann verständnislos:* Was is' denn des, inkognito?

Alfons: Des is', wenn i ned woäß, dass mir oana g'schrieb'n hat.

Girgl: Ach, so. Wia?

Alfons: Pass auf. Natürlich woäß i, dass mir eppa g'schrieb'n hat, aber i kenn eahm ned.

Girgl: Und woher woäßt nacha du, wer des is'?

Alfons: Des steht doch dann in dem Brief.

Girgl: Dann is's aber aa ned inkognito.

Alfons: Doch. Himmelherrgott, verstehst du des denn ned? Er kennt mi' ned und i kenn eahm ned.

Girgl: No' amoi ganz langsam. Du kennst eahm ned und er kennt di' aa ned?

Alfons: Naa. Ach was, vergiss's oafach. Gib den Brief ab und sag, sie soll'n de Antwort'n an mi' schicka.

Girgl: Inkognitus?

Alfons: Naa, mit da Post. Mein Gott, stehst du manchmoi auf da Leitung.

Girgl *steht auf:* So, jetz' muass i zum Wirt und dein' trock'na Schnaps oweschwoab'n.

Alfons: Wart, da komm i mit. *Steht auf.*

Girgl: Inkognito?

Alfons: Doagaff. Mir miass'n doch no' besprecha, wia mir de Schauspieler für unser Theaterstückl aussuacha. Vor oim des Biest. Des muass unbedingt de Kellnerin spuin. Des is' Operation Nummer zwoa. Mir miass'n des a so hi'kriagn, dass mei' Oide nix davo' g'spannt.

Girgl: Wer spuit denn nacha no' aller mit?

Alfons: No, ja, mir brauchan unter anderem no' den Dichter, an Sachsen, an Österreicher, a Jungfrau und an Hund.

Girgl: Des Stückl muass a Erfolg werd'n.

Alfons: Halt, no' schnell unsere Spuren verwisch'n. *Räumt ab.*

Girgl *im Hinausgehen:*

Beim Wirt da ist es schön,
wir haben Durst und müssen geh'n,
das macht die Damen gar nicht froh,
drum verschwinden wir inkognito.

Alfons: Dampfplauderer. *Beide gehen zur Hoftür ab; die Bühne bleibt einen Augenblick leer.*

6. Auftritt

Eva, Hans

Eva *kommt zur Hoftür herein:* Vati! Vati! - Wo bist denn? D'Mutti hat g'sagt, du sollst sofort auf's Feld naus kemma. Vati? - No, der is' scheint's ned dahoam.

Es klopft, sie antwortet nicht, geht Richtung Hoftür. Es klopft nochmals. Als Eva seitlich der Tür steht, öffnet sich diese langsam. Eva steht jetzt hinter der Tür.

Hans *tritt vorsichtig ein. Sein Anzug ist ihm deutlich zu groß. In der Hand hält er eine Geldbörse und einen Hut:* Hallo, is' neam'd dahoam?

Eva *tritt hinter der Tür hervor:* Doch, oder bin i neamad? Sag amoi, was bist denn du für a Sonderausgab?

Hans *ist erschrocken, hat Hut und Geldbörse in die Luft geworfen:* Mei' liaba Schiaba, bin i jetz' daschrocka. I hab glei' g'moant da Deife steht hinter da Tür.

Eva: Wiaso, schaug i so furchtbar aus?

Hans *hebt die Sachen auf:* Ja, äh, naa, i moan ja bloß, weil i eahna ned glei' g'sehng hab.

Eva: Wer bist denn du und was wui'st da bei uns?

Hans *verbeugt sich leicht:* Gestatten, Hans Specht. I bin Student aus *(Name der Stadt)* und verdien' mir bei mei'm Onkel, dem Wirt von da in de Semesterferien a weng a Geld ois Kellner.

Eva: So, so, mei' Zuckerhaserl. Und was führt di' dann zu uns? *Sie setzt sich auf die Couch.*

Hans: I bin koa Zuckerhaserl.

Eva: Is' des ned da Huat vo' mei'm Vater?

Hans: Ja, und sei Geldbeutel. De hat er gestern Ab'nd bei uns im Wirtshaus lieg'n lassen. Da Wirt hat g'sagt, i soll's eahm bringa, aber ohne dass sei' Oide... äh, i wollt sag'n, ohne dass sei' Frau was g'spannt.

Eva: Scho' guad, d'Manna in unser'm Dorf san alle a so. De hab'n alle bloß an sehr begrenzten Wortschatz.

Hans: Ja? - Äh, äh, wo is' denn eahna Vater?

Eva: Der kommt sicher glei'. Aber setz di' do' a wenig her zu mir. *Deutet neben sich auf die Couch.*

Hans: I woaß ned, i muass glei' wieder weg. *Setzt sich auf die äußere Lehne der Couch; hält den Hut vor sich.*

Eva: Jetz' sag doch amoi warum mei' Vater sein' Huat vergessen hat. Is's gestern Ab'nd so hoch herganga bei eich?

Hans: No ja, da ganze Gmoarat is in's Wirtshaus kemma. Da is's dann ziemlich laut zuaganga. I glaab, zum Schluss naus war'n oi ganz schee o'gsuffa.

Eva: Manna! Wia d'Viecher!

Hans: Hoit auf gell! I bin fei aa a Mo.

Eva: I moan ja bloß de verheirat'n Manna.

Hans: Ach, so. Oiso, da Burgermoasta hat g'sagt, de Gemeinde werd mit dem Theaterstückl für de ganze Region a Signal setzen, des koana so schnell vergess'n werd.

Eva: Für de Signale, de der bisher g'setzt hat, zahlt er in fünf Gemeinden Alimente.

Hans: Und da hat eahna Vater g'sagt, jawoll, jeder vom Gemeinderat miassad a Signal setzen.

Eva: Und, was für Signale ham's g'setzt?

Hans: Da Bauer Grünberger hat g'sagt, er setzt a Signal und stift' sein' ganzen Acker voller Kohlköpf für de Mitarbeiter vom Rathaus. *Er Setzt den Hut auf.*

Eva: Warum denn des?

Hans: Er hat g'sagt, damit de Kohlköpf vom Rathaus ned so ein-sam san. - Dann hat da Metzgermoasta Leberl g'sagt, er setzt aa a Signal und schlacht' sein' oid'n Schäferhund und macht für n'Gmoarat a Kesselfleischessen.

Eva: Ja pfui Deife.

Hans: Da Gemeinderat war begeistert davo'. Eahna Vater hat dann g'ruafa, Freibier für alle und... *Er rudert mit den Händen, rutscht von der Lehne und fällt auf Eva.*

Eva: Hoppla, du bist aber stürmisch.

Hans *würgt den Hut:* Entschuidigung, des is' mir aber jetz' peinlich. Wissen's...

Eva: Du!

Hans: I, du?

Eva: I moan, mir sollten „du“ zuanander sag'n.

Hans: Mir, du?

Eva: Ja, i und du.

Hans: Z'samm?

Eva: I hoaß Eva. *Sie lächelt ihn an.*

Hans *träumerisch:* I hoaß Eva.

Eva: Scho' a wenig g'spassig für an Kerl.

Hans: Äh, äh, i moan, Eva is' a scheena Nama. Sie hab'n sicher scho' an...

Eva: „Du“.

Hans: Naa, i hab no' koa Freindin.

Eva: I hab g'moant, mir sag'n „du“ zuanander.

Hans: Ach, so, ja. Oiso, du... *Knetet den Hut:* Du, du...

Eva: Freibier?

Hans *heiser:* I trink ja sonst koan Alkohol, aber i glaab, jetz' kannt i an Schluck... *Er öffnet einen Knopf am Hemd.*

Eva: I moan, wia is's nach dem Freibier gestern weiterganga?

Hans *setzt den Hut auf:* Ach, so, da Postler hat g'sagt, er setzt aa a Signal und stift' des Postauto demjenigen, der no' fahr'n kann.

Eva *schiebt ihm den Hut in die Stirn:* Des hat ja woi g'wiß koana mehr kenna.

Hans: Doch! Da Totengraber hat g'sagt, er kann no' fahr'n, weil er ja grad acht Hoibe drunga hat. *Schiebt den Hut zurück.*

Eva: Prima. Jetz' fahrt oiso da Totengraber d'Särg im Postauto zum Gottsacker.

Hans: Dei' Vater hat drauf g'sagt, des muass begossen werd'n und er gibt für alle no' a Rund'n aus.

Eva: Aber, wenn i amoi a neie Jeans wui, des gibt jed's Mal a Mordstheater.

Hans: Da Lehrer Huaba hat si' da drauf no' an Kasten Bier für dahoam ei'packa lassen und dann san alle ganga. Dei' Vater hat dabei sein' Huat und sein' Geldbeutel lieg'n lass'n.

Eva: Und den hast du uns jetzad bracht, mei' Zuckerhaserl.

Hans: I bin koa Zuckerhaserl. *Steht auf:* I glaab, i geh jetz' besser.

Eva: Komm doch mal wieder vorbei. Vielleicht konn i dei' Hos'n a bißerl kürzer macha.

Hans: Der Anzug is' vo' mei'm Vater. Er is' no' ganz guad in Schuss. Bloß seine langa Unterhos'n kratzen a weni'.

Eva: Lange Unterhos'n, Romantik pur. Was für a Mo! Aus dem kannt ma' scho' no' was macha.

Hans: Oiso, dann... *Geht rückwärts zur Hoftür:* Pfia God.

Eva: Da Huat.

Hans: Huat?

Eva *zeigt auf seinen Kopf:* Da Huat.

Hans: Ach, so, da Huat. *Legt den Hut ab, stößt im Rückwärtsgehen gegen die Tür; geht ab.*

Eva: Ned schlecht, Herr Specht. I glaab, i schaug amoi nach eahm, sonst stolpert er no' über sei' lange Unterhos'n. *Geht zur Hoftür ab; man hört sie noch rufen:* Wart hod amoi, mei' Zuckerhaserl. *Die Bühne bleibt einen Moment leer.*

7. Auftritt

Agnes, Hilde, Pfarrersköchin, Franz

Agnes und Hilde stürmen zur Hoftür herein.

Agnes: So a Unverschämtheit aber a. Lasst der Saufbruada uns des ganze Heu alloa auflad'n. Wart nur, wenn i den in d'Finger krieg.

Hilde: Manna. Pah!

Agnes: Jetz' is' endgültig Schluss. Jetz' kann er was daleb'n. Dem tritt i solange auf d'Fiaß, bis er sich d'Hos'n über'n Kopf ausziehng muass.

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Es klopft.

Agnes *wütend:* Herein!

Pfarrersköchin *stürmt zur Hoftür herein. Kopftuch, altmodisch angezogen, Handtasche:* Sodam und gomorrdio. *Bekreuzigt sich:* Sodam und gomorrdio. Ihr glaabt's es ned, ihr glaabt's es ned.

Hilde: Was is' denn passiert? Flackt da Mesner wieder b'suffa im Glockenturm?

Agnes: Jetz' beruhigen's eahna doch Frau Pfarrersköchin.

Pfarrersköchin *spricht immer sehr schnell:* I kann mi' aber ned beruhigen. De Sünder, de versoff'na Sünder.

Hilde *zu Agnes:* Da kann bloß dei' Oida g'moant sei'.

Agnes *führt die Pfarrersköchin zu einen Stuhl und setzt sie nieder:* So, jetz verzähl'n's amoi in aller Ruah, was passiert is'.

Pfarrersköchin *bekreuzigt sich:* Sodomie und gomorrdio. Und so was in unser'm Dorf. Und dei' Mo is' an allem schuid, an allem schuid.

Hilde: Hab i's ned g'sagt? Ouh, ouh, ouh.

Agnes: Ja, was hat er denn jetz' wieder o'gestellt? Bisher hat er oiwei bloß an Mordsrausch vom Bier g'habt, Gomorrha hat er bisher no' ned drunga.

Pfarrersköchin: Ihr glaabt's es ned, was mir da Mesner unter'm Siegel der Verschwiegenheit g'rad erzählt hat. Er war beim Wirt um an Messwein z'kaffa und da hat er dein' Mo und an Girgl troffa, troffa.

Agnes: Des hätt i mir denga kenna.

Hilde: Gott sei Dank, bin i ja ledig.

Pfarrersköchin: Er hat g'hört, wie de zwoa über des Theaterstückl g'red't hab'n. Und denkt's eich, denkt's eich nur grad, morg'n Ab'nd woi'n de Haderlumpen bei eich a in da Stub'n, wenn mir unser Sitzung vom Sittlichkeitsverein hab'n, de Frau aussuacha, de des Biest spuin soi, spuin soi.

Agnes: So hab'n sa si' des ausdenkt. Und wie soi des vor sich geh?

Pfarrersköchin: Des is' ja de Gemeinheit, Gemeinheit. Dei' Mo hat g'sagt, des Biest spuit d'Kellnerin vom Wirt. Und da Mesner hat denkt, sei' Tochter kriagt de Roll'n.

Agnes: Was, de Kellnerin! Des ausg'schaamte Weibsbuid, de hinter jed'm Mannsbuid her is' !

Hilde: Ouh, ouh, ouh.

Pfarrersköchin: Da Mesner sagt, de fangt mit jed'm verheirat'n Mo a G'spusi o. Er woaß des aus eig'ner Erfahrung, weil sei' Frau bei eahm dahinter kemma is'.

Agnes: Des daat mei'm Oid'n a so pass'n. Dahoam im Bett den tot'n Mo spuin und auf da Bühne dann d'Hosen runter lassen. Dem werd i helfa.

Hilde: Da Girgl hat doch g'sagt, dass de Roll'n erst morg'n Ab'nd vergeb'n werd.

Pfarrersköchin: Des is' ja des Gemeine. Sie haben im ganzen Dorf rumverzählt, dass de Roll'n scho' vergeb'n is', vergeb'n is'. Und so kommt morg'n Ab'nd bloß no' oa Bewerberin, nämlich d'Kellnerin. Und de miassen's dann hoid nehma.

Agnes: Des ham's ehana ja sauber ausdenkt. Aber, na wart's. Wisst's was, mir bewerb'n uns aa.

Pfarrersköchin: I versündig mi' doch ned.

Hilde: Oiso, i daat scho' bei am Stückl mitspuin, wo d'Manna d'Hosen runterlassen miass'n.

Agnes: Mach dir da koane z'großen Hoffnunga. Passt's auf, mir verkleiden uns a weng, so dass uns koana dakennt. D'Eva muass aa mitmacha. Dera Kellnerin lass'ma morg'n ausrichten, dass d'Eva de Roll'n kriagt hat und dass sie gar ned erst z'kemma braucht. Dene Baraber vo' Manna werd'n mir amoi so richtig ei'hoaz'n.

Pfarrersköchin: Oiso, guad, i mach mit, mach mit. Hoaz'ma dem Sündenpack amoi richtig ei'.

Hilde: Mir kannten uns ja vorher no' a weni mit Viagra ei'reib'n.

Pfarrersköchin: So a Schmarr'n, da Pfarrer hat g'sagt, des muass ma' schlucka. *Hält erschrocken die Hand vor den Mund.*

Hilde: So? Aber dann riacht ma's doch gar ned.

Agnes: Kemmt's, des werd'n mir jetz' oiß in Ruah in da Küch ausdischkrier'n. Den Ab'nd, morg'n, den werd mei' Oider so schnell nimma vergessen.

Pfarrersköchin *spitz:* No, ja, bei eich soi ja auf d'Nacht aa nimmer so vui laffa, laffa.

Agnes: Wer sagt des?

Pfarrersköchin: Da Mesner. Da Alfons hat angeblich dera Kellnerin erzählt, erzählt, dass er mit dir koa rechte Freud mehr hat. Bei dir fehlt eahm des Ambiente.

Hilde: Des kann gar ned sei', des hab'n mir no' nia ned kocht.

Agnes: Was fehlt dem, des Ambiente? Dem hau i des Ambiente um d'Ohrwaschl, wenn der heut' Ab'nd in's Bett nei'schließt.

Pfarrersköchin: I gib ja nix auf s'Gred von de' Leut, Leut, aber angeblich soll ja dei' Oida mit da Kellnerin, da Kellnerin...

Agnes: I wui gar nix mehr davo' hör'n. Kemmt's jetz', mir miass'n alles ganz genau besprecha. *Geht zur Küchentür.*

Pfarrersköchin: I sag ja bloß. I tratsch ja ned, i tratsch ned. Und denkt's dro, dass ihr mi' morg'n Ab'nd zur Vorsitzenden vom Sittlichkeitsverein wähl'n miasst's. *Ebenfalls ab, lässt die Handtasche liegen.*

Hilde: Mei' liaba Herr Gesangsverein, wenn's dera amoi s'Maul zuabind'n, dann redt's mit de' Arschbacka weiter. *Ebenfalls ab.*

8. Auftritt

Pfarrersköchin, Hilde, Franz

Franz *kommt zur Hoftür herein:* Hab i da mei' Glock'n steh lass'n? *Sieht sich um:* Ah, da steht's ja.

Pfarrersköchin *kommt zur Küchentür herein:* Wo is' denn mei' Handtasch'n? Was macha denn Sie da?

Franz: Oh, je, d'Pfarrersköchin, am Herrgott sei' Tabascogosch'n.

Pfarrersköchin: Da Lumpensammler. Was schnüffeln denn sie da herinn umananda?

Franz: I schnüffelt ned. I hab bloß mei' Glock' g'suacht.

Pfarrersköchin: Des kann a jeder sag'n, sag'n. Des is' doch a oida Trick von eahna. In da G'moa werd zur Zeit überoi was krampfe'd. Wahrscheinlich san Sie des, Sie des.

Franz: Des verbitt i mir aber. I krampfe'd nix. I wissad aa gar ned, was ma' in dem Dorf krampfe'n sollt.

Pfarrersköchin: Im Pfarrhof ham's neilich aa rumg'schnüffet und seitdem fehlt unser beste Leghenna.

Franz: Wahrscheinlich hat's da Pfarrer heimlich g'schlacht, damit er sich amoi wieder satt essen hat kenna.

Pfarrersköchin: I sag dem Pfarrer scho', wann er satt is'. - Eahna trau i jedenfall's ned über'n Weg. Waren des ned aa Sie, der de neie Kellnerin in's Dorf bracht hat, bracht hat?

Franz: Na und, des Dorf hat a Blutauffrischung a dringend nötig g'habt.

Pfarrersköchin: Aber ned vo' auswärts. Unsere Manna saufan selber scho' g'nua.

Franz: Außerdem is' de Kellnerin a Schönheit. *Formt mit den Händen einen Busen.*

Pfarrersköchin *wirft sich in die Brust:* Es kommt bei a Frau auf de inner'n Werte o, auf de inner'n Werte o.

Franz: Hörn's doch auf. Wenn's dereinst zu der Auferstehung des Fleisches kommt, deafan Sie Heigeig'n doch lieg'n bleib'n.

Pfarrersköchin: Sie, Sie, machan's bloß, dass's naus kemma.

Hilde *kommt zur Küchentür herein:* Was is' denn da für G'schroa? Oh, da Herr mit dem oiden Eisen.

Pfarrersköchin: Grad habe'n dawischt, wie er was krampfe'n wollt.

Franz: Des is' doch a Unverschämtheit. Des muass i mir ned biet'n lass'n in a'm fremden Haus. *Packt die Pfarrersköchin bei der Schulter:* Des nehman's sofort z'ruck sie oide Krampfhenna.

Pfarrersköchin: Langa's mi' ned o mit eahnare g'stinkad'n Prätzen. Wer woaß, was Sie heut scho' für an Dreck an eahnare Wurschtfinger g'habt hab'n.

Hilde: Mi' hat er leider no' ned o'glangt.

Franz: No, lauter oid's Glump halt. *Lässt sie los:* Aber eahna nimm ned amoi i.

Pfarrersköchin: Da Herr werd eahna straffa dafür, straffa dafür.

Franz: Mei' Großvater hat mi' scho' g'warnt. Geh nia nach *(Spielort)* hat er g'sagt. De Weiber san schiach und de g'nickertsten vom ganzen Landkreis. De geb'n dir a oid's Ofarohr und woll'n an neia Ofa dafür. I hätt doch auf eahm hör'n soll'n.

Hilde: Hab i eahna'n Großvater kennt?

Pfarrersköchin: So schee wie de Frauen anderswo san mir scho' lang.

Franz: Hören's doch auf. Wenn Sie im Bett lieg'n, hängt s'Beste am Stuih und der Stiel liegt im Bett.

Hilde: Komisch, i hab an Besenstiel immer unter'm Bett lieg'n.

Pfarrersköchin: Jetz' langt's. Mir san a katholisch's Dorf. Da bleibt s'Bett im Schlafzimmer.

Hilde: Was nützt oam a Bett im Schlafzimmer, wenn koa Mannsbuid drin liegt.

Franz: Ihr solltat's halt s'Liacht ausmacha, wenn's eich ausziahgt's.

Pfarrersköchin: Des mach'ma sowieso.

Franz: Außerdem kemma dann weniger Fliag'n in's Zimmer.

Pfarrersköchin: Des haben's jetz' ned umasunst g'sagt. *Nimmt ihre Handtasche.*

Franz: Aber, meine Dame, Sie werd'n doch ned... *Die Pfarrersköchin holt mit der Tasche aus.*

Hilde: Wart, mach'n ned ganz fertig bevor i ned aa was zum Draufschlag'n find'. *Nimmt eine Zeitung.*

Franz: Da werd'n Weiber zu Hydranten. *Rennt ein Mal um den Tisch herum, während die Frauen auf ihn einschlagen; rennt dann zur Hoftür hinaus: Hilfe, Hilfe!*

Pfarrersköchin: So, der traut sich nimmer in unser Dorf, der Verbrecher. I zitter'd jetz' no', wenn i bloß dro' denk, dass der mi' o'glangt hat. I geh eahm nach damit i g'wiß bin, dass er ned no' woanders zum krampfe'n geht. *Zur Hoftür ab.*

Hilde: Na, ja, so lumpad war er ja gar ned. Wenn ma'n a weng herricht'n daat, kannt ma direkt no' was Antik's aus eahm macha. Wurscht, jedenfalls werd'n mir morg'n de ander'n Manna aufzaama. I g'frei mi' heut scho' da drauf. *Zur Hoftür ab.*

Vorhang